



Interkommunaler Naturkindergarten Albstrolche

Hauptstraße 1

72584 Hülben

Tel. 0172 92 34 069

E-Mail: naturkindi-albstrolche@outlook.de

1 Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort	3
3	Geschichtlicher Rückblick	3
4	Die Entstehung des Interkommunalen Wald- und Naturkindergartens Albstrolche	3
4.1	Was bedeutet die Interkommunalität.....	4
5	Rahmenbedingungen des Wald- und Naturkindergartens	4
5.1	Träger und Anmeldung.....	4
5.2	Aufnahmekriterien	4
5.3	Betreuungsschlüssel/ Gruppenstruktur	5
5.4	Öffnungszeiten	5
5.5	Standort, Unterkunft und Umgebung	5
5.6	Das sind Wir (Fachpersonal v.l.n.r.).....	5
5.7	Ausrüstung der Kinder.....	5
5.8	Tages- und Wochenstruktur, Feste	6
5.9	Sicherheitsregeln/ Hygiene	8
5.10	Kooperation mit anderen Institutionen	8
6	Grundlagen unserer Pädagogischen Arbeit.....	9
6.1	Naturpädagogik	9
6.2	Rolle der ErzieherIn	9
6.3	Partizipation	11
6.4	Freispiel	11
6.5	Eingewöhnung.....	11
6.6	Elternarbeit.....	12
6.6.1	Elterngespräche.....	12
6.6.2	Hospitationen	13
6.6.3	Elternaktivitäten.....	13
6.6.4	Elternabende	13
6.6.5	Elternbeirat.....	13
7	Pädagogische Leitlinien und Ziele	13
7.1	Persönlichkeitsentwicklung.....	13
7.2	Phantasie- und Kreativitätsentwicklung (Musisch, Ästhetisch)	14
7.3	Schulfähigkeit	14
7.4	Umweltbildung.....	14
7.5	Gesundheitserziehung.....	15
7.6	Ganzheitliche Förderung in allen Bereichen	15

7.6.1	Körper	15
7.6.2	Sinne	16
7.6.3	Gefühl und Mitgefühl	16
7.6.4	Sinn, Werte und Religion	17
7.6.5	Sprache	17
7.6.6	Denken.....	18
8	Qualitätssicherung.....	18
9	Förderverein	19
10	Nachwort.....	20

2 Vorwort

Jeden Tag draußen unterwegs, viele Stunden an der frischen Luft. Bewegungsfreiräume und Spielmöglichkeiten in Massen. Rennen, toben, rutschen, klettern, hämmern, werkeln, basteln, bauen, Bücher anschauen. Malen, filzen, weben, flechten - laut sein, leise sein, stille sein, - mal für sich sein und im nächsten Moment wieder mit allen Freunden den Wald und die Wiesen teilen. Tierspuren finden, Zwerge sehen, mit den Menschen gehen. Klingt nach Kindheit...

Darauf schließt auch unser baden-württembergischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Dieser setzt sich stark mit der Frage auseinander was braucht das Kind, damit es in seiner Entwicklung optimal unterstützt wird. Kinder kommen neugierig auf die Welt, entwickeln Hypothesen und Ideen über ihre Umwelt. Kinder lernen mit all ihren Sinnen und können durch ganzheitliche Lernerfahrungen die Welt kennen lernen.

3 Geschichtlicher Rückblick

Die Wurzeln der Natur- und Waldkindergärten liegen in Schweden. In den 20er Jahren entstanden dort die erste Gruppe „friluftsförmandet“. In den 50er Jahren entwickelten sich in Dänemark die ersten „stovbornehaven“ (dänisch: Waldkindergarten) und nach Deutschland kamen sie dann in der Nachkriegszeit wo sich die ersten Spazierkindergärten entwickelten. 1968 wurde dann in Wiesbaden der erste offizielle Waldkindergarten eröffnet. Seit den 90er Jahren gibt es ca. 1500 Einrichtungen dieser Art in Deutschland.

4 Die Entstehung des Interkommunalen Wald- und Naturkindergartens Albstrolche

Die Idee einen neuen Naturkindergarten zu gründen, entstand bei zwei naturpädagogisch überzeugten Familien (Familie Schirmer, Familie Dümmel) und die Tatsache, dass die drei Albgemeinden Erkenbrechtsweiler, Grabenstetten und Hülben zu wenig Kindergartenplätze hatten. In zahlreichen Treffen der Elterninitiative u.a. auch mit Unterstützung einer Fachkraft für Naturpädagogik (Bärbel Wölk) wurden erste Schritte und Konzeptionelles erarbeitet.

Nach ersten Gesprächen mit den Bürgermeistern der drei Gemeinden wurde die Idee eines gemeinsam verantworteten Kindergartens von den Gemeinderäten der drei Gemeinden für gut befunden. Ein Informationsabend im November 2017 zeigte zudem das große Interesse der örtlichen Familien an einem Naturkindergarten. Auch die Standort-Frage wurde von der Initiative in die Hand genommen – ein ehemaliges Gartengrundstück am Burrenhof konnte von den Besitzern gepachtet werden und ein Tiny House als Schutzhütte wurde organisiert. Seitens der Gemeinde Hülben, die sich schon frühzeitig bereit erklärte, als Träger der Einrichtung zu fungieren, wurden weitere verwaltungstechnischen Organisationen angegangen. Im März 2018 entstand dann aus der Elterninitiative der Förderverein, für den Wald- und Naturkindergarten e.V. Ein geplanter Start des Kindergartens wurde für Mai 2018 anvisiert. Mitte August kam dann die ersehnte Zusage der Reutlinger Behörden und so konnten wir am 3. September 2018, mit drei Erzieherinnen und fünf Kindern starten.

4.1 Was bedeutet die Interkommunalität

Der gewählte Standort liegt mittig zwischen den drei beteiligten Gemeinden, Hülben, Erkenbrechtsweiler und Grabenstetten. Der Kindergarten ist von allen drei Gemeinden mit dem Fahrrad und dem Auto (auch bei Schnee) gut zu erreichen. Die Interkommunalität ist Teil des Konzepts. Immer wieder werden geplante Ausflüge zu verschiedenen Orten in den Gemeinden unternommen. Die Interkommunalität birgt große gesellschaftspolitische Chancen in sich: die Kinder dieses Kindergartens verbinden ganz selbstverständlich auch die Elternschaft und die Familien miteinander und vernetzen somit auch die drei Gemeinden.

5 Rahmenbedingungen des Wald- und Naturkindergartens

5.1 Träger und Anmeldung

Träger des Naturkindergartens ist die Gemeinde Hülben. Die Gemeinden Erkenbrechtsweiler und Grabenstetten nehmen anteilig Kindergartenplätze in ihre Bedarfsplanung auf. Für die Gemeinde Hülben stehen 8 Plätze, für Grabenstetten 5 Plätze und für Erkenbrechtsweiler 7 Plätze zur Verfügung. Der monatliche Elternbeitrag ist den kommunalen Kinderbetreuungseinrichtungen angeglichen.

Anmeldung: bei Petra Staiger, naturkindergarten-albstrolche@outlook.de Tel. 01729234069

Träger: Gemeinde Hülben
Hauptstraße 1
72584 Hülben

5.2 Aufnahmekriterien

Sie wohnen in einer der drei Trägergemeinden oder ziehen in absehbarer Zeit nach Hülben, Grabenstetten oder Erkenbrechtsweiler, dann können Sie Ihren Bedarf mit der Angabe des Namens und Geburtsdatums ihres Kindes, der kompletten Anschrift und einer Telefonnummer, in Form einer E-Mail, bei der Leitung Petra Staiger anmelden. Das Kind wird dann mit diesen Daten auf einer Warteliste geführt. Die Aufnahme Ihres Kindes erfolgt bei entsprechender Verfügbarkeit eines Platzes mit Erreichen des 3. Geburtstags. Eine verbindliche Zusage kann maximal ½ Jahr vor Aufnahme in den Kindergarten erteilt werden. Die Platzvergabe richtet sich nach Alter des Kindes und ist unabhängig vom Zeitpunkt der Anmeldung. Geschwister von Kindern die den Kindergarten bereits besuchen, haben grundsätzlich Vorrang.

5.3 Betreuungsschlüssel/ Gruppenstruktur

Der Naturkindergarten Albstrolche ist eine eingruppige Einrichtung, in der max. 20 Kinder täglich von mindestens 2 Fachkräften betreut werden (Betreuungsschlüssel 255,64%). Die Kinder sind im Alter von 3 Jahre bis hin zum Schuleintritt. Als Gesamtgruppe sind wir „die Albstrolche“ und die Kinder sind in 4 altershomogene Gruppen eingeteilt. Die Jüngsten sind die *Marienkäfer*, dann werden sie *Frösche*, dann *Eichhörnchen* und im letzten Kindergartenjahr sind sie die *Vorschul-Füchse*. Diese Zuordnung, dient u.a. dazu um die Kinder bei Bedarf in Altershomogene Gruppen einzuteilen, z.B. die Vorschularbeit.

5.4 Öffnungszeiten

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr (VÖ).

Die Schließtage orientieren sich an den Schulferien von Baden-Württemberg. Unsere Einrichtung hat folgende Schließtage:

- 26 Ferientage,
- 2 pädagogische Tage,
- 1 Weihnachtsfeier der Gemeinde,
- 1 Betriebsausflug im Jahr

5.5 Standort, Unterkunft und Umgebung

Unser Platz ist ein ehemaliges Freizeitgrundstück und liegt ca. 5-10 Gehminuten vom Parkplatz Burrenhof entfernt. Er ist umgeben von Bäumen und Sträuchern, darauf steht ein Tiny House, welches unsere Schutzhütte ist und ein kleiner Geräteschuppen für Werkzeug und Material. Wir haben ein Tipi das uns vor Wind und Wetter schützt, eine Feuerstelle an der wir sitzen, kochen und uns wärmen können. Unser Platz ist reich an Obstbäumen, Beerensträuchern und wir haben einen kleinen Kräuter- Gemüsegarten.

In der Nähe unseres Platzes liegt der Heidengraben und der Wald, in dem wir bei unseren Streifzügen unterwegs sind. Sie bieten uns eine Vielfalt an Geländestrukturen und somit einen großen Spiel- und Erfahrungsraum.

5.6 Das sind Wir (Fachpersonal v.l.n.r.)

Leitung: Petra Staiger 80%

Sozialpädagogin: Patricia Schirmer 35,64 %

Erzieherin: Madeleine Renner 40%(in Elternzeit)

Heilerziehungspflegerin: Cornelia Betsche 100%

PIA Praktikantin: Birte Harms 10 Stunden pro Woche (nicht auf dem Foto)



5.7 Ausrüstung der Kinder

Um die besonderen Naturerfahrungen im Naturkindergarten machen zu können, braucht es eine besondere Ausrüstung für die Waldkinder. Dies bedeutet, dass die Kinder am Morgen witterungsgerecht angezogen in den Kindergarten gebracht werden. Beim Anziehen darauf achten dass die Bewegungsfreiheit gegeben bleibt. Auch für die vorausgesagten Wetterlagen im Laufe des Kindergartenjahres (Zwiebelprinzip).

Bitte das **gesamte Eigentum mit Namen des Kindes beschriften!**

- Warmes Wasser, in einer vom Kindergarten gestellten Flasche, zum Händewaschen.
- Einen gut sitzenden, bequemen und wetterfesten Rucksack mit Brustriemen, in dem Vesper, Trinkflasche und Sitzkissen gut verstaut werden können.
- Ein gesundes, verpackungsfreies Vesper in einer Mehrweg-Box die das Kind selbst öffnen kann, keine Süßigkeiten, Quetschies, Cheesstrings, Fruchtzwerge, Milchschnitten oder ähnliches! In der Wespenzeit auf Wurst verzichten.
- eine mit ungesüßtem Getränk gefüllte (im Winter warm), auslaufsichere und bruchssichere Trinkflasche, die das Kind selbst öffnen kann, maximal 0,5 l z.B. Wasser oder Tee.(im Sommer ziehen süße Getränke Wespen an)
- Eine isolierende, wasserfeste Sitzunterlage. Ist oft schon im Rucksack integriert, mit Name beschriften.
- Eine zweite Vesperdose/ Thermodose, mit einem warmen Mittagessen, wer länger als 13 Uhr bleibt.
- Täglich ein kleines frisches Handtuch, das in einer Außentasche des Rucksacks mit einem Karabiner befestigt ist und leicht erreichbar ist um die Hände abzutrocknen.
- Witterungsentsprechende Kleidung in den kalten Monaten:
Wasserdichte, warme und gute Stiefel, winddichte Outdoor-Jacke (3in1 Prinzip), Regen- oder Schneehose ohne Träger, Mütze und Schlauchschal (zum Schutz vor Kälte und Wind) Handschuhe die gut angezogen werden können, mit langem Schaft der über den Jackenärmel passt und ein zweites Paar dünne Handschuhe aus Wolle oder Fleece mit denen man Vespere kann, Pulswärmer aus Wolle. Alles mit Name oder individuellem Zeichen beschriften!
- Witterungsentsprechende Kleidung in den warmen Monaten:
Wanderschuhe oder geschlossene Trekkingsandalen, dünne Regenjacke und Regen hose, dünne lange Hosen, langärmelige T-Shirts sind ratsam (wg. Sonnenschutz und oft ist es im schattigen Wald kühl), Mütze.
- Wir empfehlen festes Schuhwerk bei jedem Wetter.
- Im Frühjahr und Sommer, Sonnen- und Zeckenschutz vor Kindergartenbeginn auftragen.
- Wechselkleidung für den Notfall gibt es im Kindergarten.



Es gibt kein schlechtes Wetter –

Für die Kinder gibt es kein zu heiß, zu kalt oder zu nass, sondern nur „individuelle“ Möglichkeiten den verschiedenen Wetterereignissen zu begegnen und die dazu passende Kleidung!

5.8 Tages- und Wochenstruktur, Feste

Der Tagesablauf wird von einem festen Grundgerüst an Regeln und Ritualen getragen, die den Tag rhythmisieren, sowie den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Dieses Grundgerüst wird ergänzt von der Einbettung der individuellen und aktuellen Bedürfnisse der Kinder, ErzieherInnen und den Wetterbedingungen:

8.00 – 8.10 Uhr	Treffpunkt am Grenzstein, Nähe Burrenhof. Kinder gehen alleine oder gemeinsam mit Erzieherin zum Kindergartenstandort
8:00 bis 8.30 Uhr	Flexible Bringzeit zum Kindergartenstandort
8:00 – 9:00 Uhr	Freispielzeit
9.00 – 10.30 Uhr	Morgenkreis, gemeinsames Händewaschen und Frühstück
10.30 – 12.30 Uhr	Je nach Tag, Streifzüge durch die Natur, Freispiel, Angebot
12.30 – 13.00 Uhr	Flexible Abholzeit am Kindergartenstandort
13.00 – 13.30 Uhr	Zweites Vesper/ Mittagessen für VÖ Kinder, danach gehen wir zum Parkplatz Burrenhof
13.50 – 14.00 Uhr	Abholzeit am Parkplatz Burrenhof (Bei sehr schlechten Wetterbedingungen bitte Kind direkt am Kindergarten holen)



WICHTIG: Durch die Begrüßung oder Verabschiedung, bei einer Fachkraft findet die Übergabe statt.

Unser Alltag ist vielfältig und wird entsprechend den Bedingungen die uns die Natur bietet angepasst. Beispiele für mögliche Aktionen sind:

- Künstler-/Forscher-/Werkangebote
- Gruppen trennen (Angebote in altershomogenen Gruppen, Vorschulangebot)
- Kinderbesprechungen, Interessen und Themen der Kinder aufgreifen
- Streifzüge durch Wald und Flur/ Abenteuerwanderungen/ Spurensuche
- Ausflüge und Besuche bei Menschen und Institutionen der Vorderen Alb
- Kochen, Kreativangebote, Gartenarbeit und vieles mehr

Feste und besondere Aktionen werden durch den jahreszeitlichen Rhythmus beeinflusst. Mit kleineren Variationen werden jährlich wiederkehrend, Feste mit oder ohne Eltern gefeiert:

- „Schulranzen und Rauswerffest“ der zukünftigen Schulkinder
- Jahreskreisfeste im Frühling/Sommer/ Herbst oder Winter
- Geburtstage der Kinder



5.9 Sicherheitsregeln/ Hygiene

Im Wald- und Naturkindergarten gelten feste Regeln und Grenzen, die immer wieder im Alltag thematisiert werden und die die Kinder einhalten müssen. Grundsätzlich wird auf einen pfleglichen Umgang untereinander und mit der Natur geachtet.

Zur Sicherheit der Kinder gilt, dass die vereinbarten „Wartepunkte“ eingehalten werden, damit sich die Gruppe sammeln kann. Unter Anderem müssen die Kinder im Wald in Hör- und Sehweite bleiben. Führt der Weg über befahrene Wege oder Straßen, wird darauf geachtet, dass sich die Gruppe beim Überqueren richtig verhält.

Wir pflegen einen achtsamen und sozialen Umgang miteinander. Beim Gebrauch von Arbeitsmaterialien und Werkzeugen wird auf einen umsichtigen und sorgsamen und ordentlichen Umgang geachtet, so dass alle unverletzt bleiben.

Die Kinder lernen den nachhaltigen und achtsamen Umgang mit der Natur.

Aus Hygiene- und Sicherheitsgründen wird im Wald nichts gegessen, weder Pilze, Pflanzen noch Beeren! Für ein Angebot, sammeln wir gemeinsam Kräuter und Früchte, um sie dann zu verarbeiten.

Das Mitbringen von Spielzeug in den Naturkindergarten ist nicht erwünscht, da dies die Kreativität der Kinder hemmt und zu Konflikten untereinander führen kann.

Vor allem im Frühjahr und Sommer ist es wichtig, dass die Eltern ihre Kinder täglich auf Zeckenbisse kontrollieren. Sie treffen entsprechende, in ihren Augen sinnvolle Präventionsmaßnahmen gegen Zeckenbisse und die damit einhergehenden Gefahren.

Hygienepläne für den Naturkindergarten wurden vor Inbetriebnahme erstellt. Werden angewandt und regelmäßig überprüft. Die Inhalte des IfSG §36f sind bekannt und werden angewandt. Detaillierte Regeln für die Sicherheit und den Schutz der Kinder und Mitarbeitenden, sind in einem separaten Schutzkonzept, das im Kindergarten ausliegt einzusehen.

5.10 Kooperation mit anderen Institutionen

- Förster: Informationsaustausch über Gefahren im Wald und Waldpädagogische Führungen
- Presse: Die 3 Gemeindeblätter berichten regelmäßig über unsere Aktivitäten und Ausflüge
- Der Naturkindergarten kooperiert mit den Grundschulen der drei Gemeinden in die die Kinder zu Schule kommen.
- Frühförderstelle: Für Fragen zur Entwicklung eines Kindes, überwiegend bei Auffälligkeiten in der Entwicklung, stehen uns die Kontakte der Frühförderstellen des Landkreis Reutlingen und Esslingen zur Verfügung. Die Frühförderstellen ermöglichen gegebenen falls notwendige Fördermaßnahmen einzuleiten.
- Bücherei: In der Bücherei Erkenbrechtsweiler leihen wir regelmäßig Bücher aus.
- Betriebe, Vereine und Experten aus dem Leben: Zu denen wir Ausflüge und Exkursionen machen um Neues zu erfahren und tätig werden können z.B. Backhausbesuch; Bauernhof...
- Andere Wald- und Naturkindergärten: Wir ErzieherInnen stehen im Austausch mit anderen ErzieherInnen beim Regionalkreistreffen der Wald und Naturkindergärten.
- Behörden/ Ärzte: z.B. Die Zahnprophylaxe
- Biosphärenzentrum schwäbische Alb in Münsingen. Wir sind zertifizierter Biosphärenkindergarten im Biosphärengebiet schwäbische Alb. Bildung zur nachhaltigen Entwicklung ist ein Grundsatz nach dem wir arbeiten.

6 Grundlagen unserer Pädagogischen Arbeit

Es wird nach einem lebensweltorientierten und lebenspraktischen Ansatz gearbeitet – über allem steht das Motto: „Hilf´ mir, es selbst zu tun!“. „Das Lernen im Tun“ ist eine tragende Säule in der pädagogischen Arbeit. Die Kinder erleben sich dadurch als Selbstwirksam und als wichtigste Experten für ihre eigene Lebenswelt. Die pädagogischen Fachkräfte fungieren dabei als Lernbegleiter der Kinder und unterstützen sie in ihren Interessen. Der Aufbau einer guten und vertrauten Bindung zu jedem Kind, ist unser Fundament für die Bildung der Kinder. Durch die Dokumentation der Bildungsbiografie der Kinder können wir die Eltern, bei Entwicklungsgesprächen, gut über den Entwicklungsstand, informieren. Wir sehen uns als Vorbilder der Kinder in allen Bereichen.



6.1 Naturpädagogik

Der Naturraum ist ständigen Veränderungen ausgesetzt. Z.B.: durch Wetter, Leben und Wachstum, Verwitterung und atmosphärischen Einflüssen. Dies ist Grundlage der Naturpädagogik. Wir erleben unseren Spielraum immer wieder anders und neu. Wir leben sozusagen im Fluss mit der Natur. Wo wir heute noch über Baumstämme geklettert sind, kann morgen schon etwas Neues entstanden sein. Diese Unstetigkeit des Naturraumes verlangt vom Kind ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Flexibilität, Anpassung, Kreativität und Einfühlungsvermögen.

Unser Spielmaterial besteht überwiegend Naturmaterialien und bekommt in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung, das ermöglicht den Kindern viel Freiraum zur eigenen Interpretation und fördern die Fantasie und Kommunikation. Das Holz riecht frisch oder nach Verrottung. Es fühlt sich auch genauso an. Es ist hart oder feucht. So werden alle Sinne angesprochen und spezifische Gesetzmäßigkeiten kennengelernt.

Wenn Kinder die Natur mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt in ihren natürlichen Zusammenhängen erleben, bekommen Lernprozesse eine andere Qualität, z.B.: wird die Entwicklung vom Laich zum Frosch im natürlichen Lebensraum beobachtet und neues Wissen erfasst. Das Angesprochen sein mit allen Sinnen schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können viele Fragen zu stellen. Neugier ist der Impuls dafür, neues zu lernen.

6.2 Rolle der ErzieherIn

Impulse wahrnehmen und Impulse setzen

Die ErzieherInnen setzen aktiv selbst Impulse für sich, einzelne Kinder oder die Gruppe. Sie sind sensibel für den richtigen Zeitpunkt. Sie nehmen in einer differenzierenden Art und Weise die Impulse der Kinder auf und machen diese, je nach momentaner Bedeutsamkeit für

die Kinder zum Thema der Gesamt-Gruppe, einer kleineren Teil-Gruppe oder zum Thema des einzelnen impulsgebenden Kindes. Sie bieten behutsam und altersgemäß Hilfen an und können Partner auf dem Weg zu einer Erkenntnis sein, ohne jedoch das Kind in seiner Selbstbestimmung zu beschränken, d.h. das Kind bestimmt selbst den Zeitpunkt, wann ihm geholfen werden soll. Die Erzieher helfen also erst dann, wenn das Kind um Hilfe bittet oder in Gefahr ist (siehe dazu auch Emmi Pikler).

Beobachten

Die Erzieher beobachten die Kinder bei ihrem Tun und können so deren Entwicklungsstand im emotionalen, kognitiven, sozialen und motorischen Bereich erkennen und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit ziehen. Beobachtungen sind eine wichtige Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und die Reflexion im Team. Die Beobachtung und „das Sehen“ der Kinder bilden das Fundament allen pädagogischen Handelns. Lernfortschritte der Kinder werden von den Fachkräften in Form von Lerngeschichten und Fotos in einem Portfolio dokumentiert und wertgeschätzt. Die Dokumentation wird nach Ende des Tages in einem abgeschlossenen Schrank aufbewahrt. Dieses Portfolio bekommt das Kind am Ende seiner Kindergartenzeit mit nach Hause.

Begleiten

Die ErzieherInnen sind Kommunikationspartner; sie geben Zuwendung, Zeit, vermitteln Sicherheit und nehmen aktiv Anteil an den Belangen der Kinder. Sie nehmen die Kinder mit ihren Interessen und Eigenheiten wahr und versuchen sie zu verstehen. Sie sind wichtige Identifikationsfiguren beim Aufbau einer moralischen Werthaltung.

Struktur geben

Der Naturkindergarten bietet den Kindern fast unbegrenzte Erfahrungsmöglichkeiten in der Natur. Für die kindliche Entwicklung sind struktursetzende Elemente jedoch wichtig. Durch einen rhythmisierten Tagesablauf, Regeln und Rituale wird dies den Kindern spürbar und erfahrbar gemacht, dadurch gelangen sie zu Orientierung und Sicherheit.

Vorbild sein

Die Erzieher sind Vorbilder im gleichwürdigen Umgang miteinander und im achtsamen Umgang mit der Natur. Gelebte Werthaltungen können von den Kindern „beobachtet“, verstanden, akzeptiert und verinnerlicht werden z.B. den eigenen Müll wieder mitzunehmen und in der Natur nichts zu zerstören.

Wissen aneignen

Auf der Basis von Grundkenntnissen über die Natur werden mit den Kindern Ansätze vernetzten Denkens erlebt und entwickelt (z.B. das Sprießen eines Samenkorns, das Wachsen und Gedeihen einer Pflanze bis hin zum Früchte tragen, Nahrungsketten in der Natur), um sie im Hinblick auf ökologische Zusammenhänge zu sensibilisieren. Geschehnisse in der Natur haben ihren Sinn und dienen der Aufrechterhaltung eines bzw. vieler miteinander vernetzter Systeme. Dieses komplexe Wissen wird mit den Kindern anschaulich erforscht z.B. durch Experimente, Beobachtungen und Spiele, welche die verschiedenartigen Beziehungen zwischen den Elementen der Natur erfahrbar machen. Die

ErzieherInnen sind hierbei nicht allwissend, sie machen sich vielmehr gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Antworten. Auch die Vermittlung von sog. „Alten Wissen“ (Volkswissen) ist ein wichtiger Bestandteil der Naturkindergartenarbeit (Kräuterwissen, Wetterregeln, Feuer machen, Verarbeitung von Geerntetem ...).

Ganz nach dem Motto: „Ich führe Dich in die Natur und du kannst entdecken, was Leben bedeutet.“ (Verfasser unbekannt).

6.3 Partizipation

Eine Grundvoraussetzung, damit Partizipation im Kindergartenalltag gelingt, ist die Grundeinstellung der Fachkräfte, dass die Unterschiedlichkeit der Kinder ernst genommen wird. Die Kinder sollen ernst genommen werden in ihren Wünschen und Bedürfnissen, als auch ihren Ideen, Meinungen, Beschwerden, Ängsten und ureigenen Weltanschauungen. Der Morgenkreis bietet dem Kind die Möglichkeit der Partizipation, indem es seine besonderen Themen oder Anliegen Vorbringen kann. Gemeinsam werden Projekte entwickelt, Lösungsvorschläge gesammelt, evtl. Regeln aufgestellt und demokratisch abgestimmt. Bei weiteren Treffen wird reflektiert ob sich die Absprachen bewährt haben, oder Verbesserungen notwendig sind. Der Alltag im Naturraum fordert des Öfteren spontane Entscheidungen zu treffen. Sei es wegen Wetterbedingungen oder Ereignissen in der Umgebung oder in der Gruppe. Gibt es verschiedene sinnvolle Wahlmöglichkeiten wird auch hier die Meinung der Kinder abgefragt und mehrheitlich entschieden, welche Möglichkeit umgesetzt wird.

6.4 Freispiel

Das freie Spiel ist eine Tätigkeit, in der das Kind selbst bestimmt, was, wo, wie, mit wem und mit welchem Material gespielt wird. Jedes Kind ist durch sein eigenes Interesse motiviert. Es weiß am besten selbst, was es als nächstes für seine Entwicklungsprozesse und Reifeprozesse braucht. Das Freispiel ermöglicht den Kindern, diese Prozesse in ihrem eigenen individuellen Tempo zu durchlaufen. Sie übernehmen dabei ganz selbstverständlich Verantwortung für sich und andere.

Um den Kindern im Freispiel zusätzliche Möglichkeiten, zu den Naturmaterialien anzubieten gehören auch viele andere Kulturgüter zur Ausstattung. Z.B.: Bücher, Lupen, Seile, Schnitzwerkzeug, Werkzeug, Material zum künstlerischen Gestalten, Musikinstrumente usw...

Diese Freispielphase nutzen die ErzieherInnen in der Regel auch für gezielte Beobachtungen der Kinder (Orientierungsplan), die in den gemeinsamen Teamgesprächen ausgewertet werden.

6.5 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung dauert ca. ein bis drei Wochen die von einer Bezugsperson begleitet wird. Für diese wichtige Phase sollte sich die Begleitperson die vorher genannte Zeit einplanen. Die Eingewöhnung ist eine sensible Phase in der die Eltern, wie auch die Kinder einen ihrer ersten Trennungsprozesse erleben. Daher ist es uns sehr wichtig, diesen Ablösungsprozess zu begleiten und ihnen hilfreiche Schritte zu zeigen. Eine gelungene Eingewöhnung zeichnet sich dadurch aus, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte einen offenen Austausch pflegen und das Kind die ErzieherIn als Bezugsperson annimmt. Unser Eingewöhnungsmodell ist angelehnt an das Berliner Modell und läuft in drei Schritten ab.

Diese Phasen sind für uns eine Grundlage, die wir an jedes Kind individuell anpassen, da jedes Kind seine eigene Zeit für die Eingewöhnung braucht.

- Der erste Schritt der Eingewöhnung ist die Grundphase, in der die Bezugsperson gemeinsam mit dem Kind drei Tage für 1,5 bis 3 Stunden die Einrichtung besuchen. Die pädagogische Fachkraft sucht an diesen Tagen den Kontakt zu dem Kind und lernt es kennen. Die Aufgabe der Bezugsperson in der Eingewöhnung ist, für das Kind ein „sicherer Hafen“ zu sein. Das Kind kann mit der Sicherheit der anwesenden Bezugsperson den Platz erkunden. Die Bezugsperson hält sich jedoch zurück, beobachtet ihr Kind und nimmt wenn möglich nicht von sich aus Kontakt auf.
- In der Stabilisierungs- und Trennungsphase finden die ersten Trennungen statt, die täglich von der Dauer ausgebaut werden. Ein wichtiger Punkt ist, dass die Bezugsperson sich verabschiedet und das Kind die Trennung bewusst wahrnimmt. Während dieser Trennungszeit muss die Bezugsperson immer telefonisch erreichbar sein.
- In der Schlussphase wird das Kind jeden Tag mehr in den Ablauf des Wald- und Naturkindergartens integriert und baut eine Bindung zu allen pädagogischen Fachkräften auf.

6.6 Elternarbeit

Um eine tragfähige Basis für die gemeinsame Zeit mit dem Kind zu schaffen, ist eine offene, wertschätzende, von Vertrauen geprägte und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern von sehr großer Wichtigkeit. Die ErzieherInnen sind bereit, einen Einblick in die tägliche Arbeit mit den Kindern zu geben – Naturkindergarten soll ein Ort des offenen und lebensweltbezogenen Umgangs miteinander sein.



„Instrumente“ für die Elternarbeit sind:

6.6.1 Elterngespräche

Zu Beginn der Kindergartenzeit findet ein Aufnahmegespräch statt, in dem wir uns gegenseitig kennenlernen und wir mehr über ihr Kind erfahren. Nach der Eingewöhnung ca. 2-4 Monaten, findet ein Reflektionsgespräch der Eingewöhnungszeit statt. In dem sich Eltern und ErzieherInnen diese erste Zeit nochmal anschauen und reflektieren ob das Kind gut im Naturkindergarten angekommen ist.

Jährlich um den Geburtstag des Kindes findet ein Entwicklungs-/Elterngespräche statt.

Die Erzieher stehen am Beginn und Ende eines jeden Kindergarten-tages für Tür- und Angel-Gesprächen zur Verfügung, soweit es die Situation ermöglicht. Da Bring- und Abholzeiten auch immer Zeiten des Überganges sind, in denen die Kinder besondere Aufmerksamkeit brauchen. Darüber hinaus werden bei Bedarf Einzelgespräche angeboten.

Wir streben eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Da diese sehr wichtig ist und wir ein gemeinsames Ziel anstreben, das Wohlbefinden und die Erziehung ihres Kindes!

6.6.2 Hospitationen

Im Laufe der Kindergartenzeit wird es Möglichkeiten geben gemeinsam mit seinem Kind in den Naturkindergarten zu kommen, zum Beispiel an Festen, Familientagen oder an einem Besuchstag. Hospitationen sollen den Eltern ermöglichen ihr Kind im Kindergarten zu erleben und einen Einblick in den Kindergartenalltag zu bekommen.

6.6.3 Elternaktivitäten

Anfallende Arbeiten sollen in organisierten Arbeitseinsätzen erfolgen. Bei der Planung und Durchführung von Ausflügen, Festlichkeiten und anderen besonderen Veranstaltungen der Kindergartengruppe sind die ErzieherInnen auf die aktive Unterstützung angewiesen. Auch bei Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit ist die Mitwirkung der Elternschaft erforderlich. Bei Aufnahme des Kindes ist auch eine Mitgliedschaft bei unserem Förderverein notwendig, damit dieser weiter bestehen kann.

6.6.4 Elternabende

Elternabende finden ein bis zweimal jährlich statt. Diese Termine finden in der Regel im Kindergarten statt. Die Eltern können auf die inhaltliche Gestaltung Einfluss nehmen, indem sie Themenvorschläge einbringen. Die ErzieherInnen geben Informationen und Elternbriefe in der Gruppen App bekannt. Die Installation dieser App auf dem Handy der Eltern ist somit eine verpflichtende Notwendigkeit.

6.6.5 Elternbeirat

Die Elternschaft des Naturkindergartens wählt aus ihrer Mitte einen Elternsprecher und einen Stellvertreter, die die Wünsche, Anregungen und Kritik der Elternschaft formulieren und kommunizieren. Der Elternbeirat nimmt eine vermittelnde Rolle zwischen Personal, Träger und Elternschaft ein.

7 Pädagogische Leitlinien und Ziele

7.1 Persönlichkeitsentwicklung

Kinder sind Persönlichkeiten, die wir achten, respektieren und ernst nehmen. Jedes Kind hat das Recht „Kind“ zu sein. Es braucht die Chance, sich frei zu entfalten und es braucht vielfältige Möglichkeiten, um eigene Erfahrungen zu sammeln.

Das Kind sieht sich als Teil der Gemeinschaft und schließt Freundschaften. Es trägt zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei und geht wertschätzend mit seinen Mitmenschen um. Das Kind erlebt, dass Regeln für ein gutes Zusammenleben notwendig sind und kann diese mitgestalten.

Das Kind fühlt sich sicher und geborgen, ist selbstbewusst und handelt eigenverantwortlich. Es ist aus eigenem Antrieb motiviert und bereit für Anstrengung, Konzentration und Ausdauer, sieht sich als fähige und eigenständige Persönlichkeit und ist überzeugt: „Ich bin wertvoll“!

„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“ (Galileo Galilei)

7.2 Phantasie- und Kreativitätsentwicklung (Musisch, Ästhetisch)

Kreativität gilt schon seit einigen Jahren als Schlüsselkompetenz der Zukunft. Wer kreativ ist, kann auch „um die Ecke denken“, neue Wege finden und fantasievoll mit anderen zusammenarbeiten und spielen.

Als Kreativität bezeichnen wir die Fähigkeit, Dinge hervorzubringen die neu sind. Kreativität ist etwas Schöpferisches und Selbsttätiges. Konsequenterweise erfordert die Entwicklung von Kreativität eine veränderte pädagogische Betrachtungsweise. Das kreative Kind denkt selbsttätig und neu. Es übernimmt nicht die Denkmuster der Erwachsenen und überträgt ihre Erfahrungen und ihr Wissen nicht einfach auf die eigene Lebenssituation. Es denkt selbst, es macht eigene Erfahrungen, es beschreitet manchmal lange und umständliche Wege und kommt zu eigenständigen Ergebnissen. Wir wollen geduldig bleiben die Frage zurückgeben und gemeinsam mit dem Kind nach Lösungen suchen.



7.3 Schulfähigkeit

Wie im Kinder- und Jugendhilfegesetz vorgegeben, ist das zentrale Ziel die Kinder so zu fördern, dass das Kind sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickelt. Unser Naturkindergarten bietet den Kindern die Möglichkeit alle Basiskompetenzen zu erlernen. Die natürliche Atmosphäre des Waldes bietet geeignete Bedingungen zur Förderung der ganzheitlichen Entwicklung von Kindern. Zielorientiertes Arbeiten, Ausdauer und Durchhaltevermögen werden täglich geübt. Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit Zuordnen von Formen und Farben, wie auch Stifthalteung und anderen Kulturtechniken auseinanderzusetzen. In unserem Alltag wird durch regelmäßiges Vorlesen, Reime, Lieder, Finger- und Kreisspiele die Literacy-Erziehung (Lese-, Erzähl- und Schriftkultur) gefördert. Mit gezielten pädagogischen Projekten gehen wir auf die Interessen der Kinder ein, und fördern die Kinder in ihren Entwicklungsbereichen.

Es ist uns wichtig den Ist -Stand der Kinder zu kennen und darauf aufzubauen, so dass wir die Kinder nie unterfordern oder überfordern, sondern Herausforderungen geben mit denen sie wachsen können.

7.4 Umweltbildung

Kinder leben heute vielfach in einer beziehungslosen, mediengesteuerten Welt, in der ihnen zerstückelt das Leben serviert wird. Die Verbindungen, die Systeme und Bezüge sind oft selbst für Erwachsene nicht zu durchschauen. Die heutige Bildung und Erziehung muss sich wieder darauf konzentrieren, dem Kind ein Erleben und Gestalten in verstehbaren Zusammenhängen zu ermöglichen. Die Welt mit allen Sinnen zu entdecken und wahrzunehmen ist die Grundlage der Umweltbildung. Umweltbildung hat die Aufgabe, dem Kind Beziehungs- und Erlebnisreiche Begegnungsräume zu schaffen und sie zu pflegen. So lernen die Kinder sich selbst und die Natur kennen. Und dann allmählich verstehen die Kinder wie eng verbunden, wie zusammengehörend Mensch und Natur sind.

Es geht nicht vordergründig darum Kinder darauf aufmerksam zu machen wie viel Müll in der Natur herum liegt oder wie viele Wälder täglich gerodet werden. Sondern mit den Kindern die Natur kennen zu lernen. Wenn die Kinder eine Beziehung zur Natur aufbauen und sie schätzen und lieben lernen in ihrer Einzigartigkeit, wenn sie sehen wie wichtig die Natur ist

und ihr einen Wert geben, kommt der Wunsch sie zu schützen und zu erhalten ganz von alleine.

Kinder, die eine emotionale Beziehung zur Natur und eine freundschaftliche Verbindung zu allen Wesen der Natur kennen lernen, werden auch als Erwachsene bereit sein, mit der Natur liebevoll und achtsam umzugehen. Ein wichtiges Anliegen ist es, den Kindern die Liebe zur Natur über gefühlsmäßige und sinnliche Erfahrungen nahe zu bringen. Im Spiel mit und in der Natur kommen die Kinder immer wieder mit Tieren und Pflanzen in Berührung – so kann jedes Kind seinen eigenen Zugang zur Natur finden und Nähe und Verbundenheit zu anderen Lebewesen entwickeln.

7.5 Gesundheitserziehung

Gesundheitliche Bildung und Erziehung sind Teil unseres Alltags. Sie umfassen die Bereiche Ernährung, Bewegung, des psychischen Befindens, der Unfallvorbeugung und Sicherheitserziehung, der Hygiene, der Verhütung von Krankheiten und Suchtprävention. Werthaltungen und Verhaltensweisen sollen die Kinder durch aktives Tun sowie Lernen am beispielhaften Verhalten der Erzieher erlangen.

Bei der Gesunderhaltung des Körpers durch Bewegung, bietet der Naturraum ideale Voraussetzungen. Der Gesamte Bewegungsapparat und die Hirnentwicklung werden durch die weitgehend uneingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten gefördert. Gezielte Angebote und Erklärungen vermitteln den Kindern Kenntnisse über den eigenen Körper, sowie über Krankheiten, Verletzungen und geeignete Präventionsmaßnahmen. Beispielsweise werden verschiedene Sonnenschutzmaßnahmen bei starker Sonneneinstrahlung besprochen. Durch vielfältige Reize in der Natur z.B. Kälte, Nässe, Pollen, natürliche Aromen, wird das Immunsystem angeregt und gestärkt.

Der Zusammenhang von Ernährung und körperlichem Befinden, sowie die Gesunderhaltung und Vorbeugung von Krankheiten durch Ernährung ist ebenfalls Bestandteil unseres Alltags.

Die Kinder sollen erfahren, was gesund und was ungesund ist, warum und wie wir essen.

Dabei werden auch immer die Sicherheits- und Hygiene Regeln thematisiert und eingehalten. (Siehe Seite 7)

Suchtprävention bedeutet für uns, die Kinder lernen, wie man sich selbst beschäftigt (Ausbildung von Interessen) Das weitgehende Fehlen „konsumierbarer“ Spielsachen und viel Raum für das freie Spiel, gibt den Kindern den Rahmen, sich mit Frustration auseinandersetzen und die eigenen Stärken, ihre Kreativität und Fantasie zu nutzen. So kommunizieren sie mehr miteinander und dadurch werden soziale Beziehungen intensiviert. Die Kinder entwickeln Lebenskompetenzen wie Organisationsgeschick, kreatives Denken und Problemlösetechniken, aber auch Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

7.6 Ganzheitliche Förderung in allen Bereichen

7.6.1 Körper

Bewegung spielt in der Entwicklung der Kinder eine zentrale Rolle. Das Kind erschließt sich seine Welt, mit allen Sinnen, vor allem durch die Bewegung. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind die Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Unser Wald- und Naturkindergarten bietet viele Gelegenheiten den eigenen Körper zu entdecken. Er ermöglicht den Kindern immer neue Herausforderungen, sodass sie ein Gespür entwickeln ihre Fähigkeiten und derzeitige Grenzen zu erkennen. Der Naturraum

schaft große Möglichkeiten die intrinsische Motivation der Kinder, nach Bewegung zu ermöglichen.

Einige Beispiele werden benannt, wodurch Kinder ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten im Naturkindergarten weiterentwickeln können: Wanderungen, Rennen, Fangen, Toben, Klettern, Schaukeln, Balancieren... Der Umgang mit Werkzeugen und unterschiedlichen Naturmaterialien fördert die Feinmotorik der Kinder.

Unter Anderem ist die Ernährung ein wichtiges Thema. Durch Gartenarbeit und Erlebniskochen entwickeln die Kinder ein Verständnis für eine ausgewogene frische Ernährung und die Gesunderhaltung ihres Körpers.



7.6.2 Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch: Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen und Beobachten, durch Hören und Lauschen, durch Fühlen und Tasten, durch Riechen und Schmecken. Wahrnehmung ist mehr als die reine Sinnenleistung. Ihre Qualität liegt in der Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Bereiche zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck.

Gerade die Natur bietet den Kindern intensive Sinneserfahrungen. In der Natur gibt es sehr viele Impulse und Anregungen, welche die Kinder je nach Motivation mit all ihren Sinnen erforschen und entdecken können. Die Kinder spüren, fühlen, hören, sehen den Wind, den Regen, die Naturmaterialien, die Wärme oder Kälte, die Tiere und noch mehr. Sie erleben mit allen Sinnen Tag für Tag natürliche Veränderungen. Naturmaterialien sind in ihren Formen und Oberflächen sehr unterschiedlich. Jedes Exemplar ist auf seine Weise einzigartig, zum Beispiel: Ist der eine Tannenzapfen ganz groß und dick und ein anderer wieder ganz klein und schmal. So schärfen und entwickeln die Kinder intensiv ihre Sinne und erfahren ihre Bedeutung und Zusammenhänge.

7.6.3 Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist immer begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit Emotionen muss erlernt werden. Genauso wie sie lernen müssen, auf zwei Beinen zu stehen, eine Tasse festzuhalten oder einen Dreiwortsatz zu sprechen, so muss ein Kind auch lernen mit Gefühlen umzugehen. Dafür muss das Kind drei Wesentliche aufeinander aufbauende Fähigkeiten erwerben, sie sind die Basis der emotionalen Intelligenz.

- Die eigenen Gefühle/ Emotionen wahrnehmen:
Hier geht es um Selbstreflexion, das heißt um das Bewusstsein für die eigenen Gefühle und Emotionen.
- Angemessen mit den eigenen Gefühlen/ Emotionen umgehen:

Das Kind lernt seine Gefühle/ Emotionen in einer sozialen verträglichen Weise zuzulassen und auszudrücken. Es lernt Schwierigkeiten und Belastungen zu bewältigen und mit den Gefühlen, wie Wut und Trauer umzugehen.

- **Einfühlungsvermögen und Mitgefühl erwerben:**

Wenn es diese Fähigkeiten erlernt hat, kann das Kind erst Einfühlungsvermögen und Mitgefühl sich aneignen. Es geht darum, die Emotionalität anderer Menschen wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren.

Damit ein Kind sich emotional entwickeln kann braucht es eine feste Bindung zu Bezugspersonen. Daher ist es uns sehr wichtig, dass wir zu Kindern eine sichere Bindung aufbauen, damit sie sich frei entwickeln können.

Im Freispiel wie auch im Morgenkreis oder Angeboten geben wir jedem Kind die Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken, wenn nötig mit Hilfe zu erklären. Zum Beispiel bei einer Kinderkonferenz/ Morgenkreis kann jedes Kind eine Rückmeldung geben, was ihm gefallen hat und was nicht.

In der Gruppe lernen die Kinder sich gegenseitig zu Helfen und zu unterstützen. So das Teamgeist entsteht, in dem die Kinder das Gefühl bekommen dazu zu gehören.

Konflikte sind wichtig und gehören dazu. Die Kinder lernen Schritt für Schritt eigenständig mit Konflikten umzugehen. Dafür nehmen wir uns Zeit gemeinsam eine Lösung zu finden.

Durch den spielerischen Kontakt mit der Natur und Tieren erlernen die Kinder Einfühlungsvermögen und Mitgefühl. Sie werden für den Umgang mit Menschen, Tier und Natur sensibilisiert.

7.6.4 Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt offen und entwickeln Tag für Tag in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Miteinanderleben der Anderen. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen und den anderen Kindern bauen sie Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

Es ist von besonderer Bedeutung, dass die Kinder sich als Teil der Natur erleben, für den wir verantwortlich sind, den wir nutzen und erhalten möchten. Kinder sollen Vertrauen in das Leben entwickeln und sich ihrer Einzigartigkeit bewusst werden. Das Leben und Feiern im Jahreskreis schenkt uns eine Anbindung an die Natur und ihre zyklischen Prozesse, es unterstützt unser persönliches Wachstum und schenkt uns tiefe Gemeinschaft mit allen Lebewesen.

Durch christliche Feste die wir feiern, haben die Kinder die Möglichkeit, von unserer christlich geprägten Kultur zu erfahren. Ebenfalls finden auch Fragen zu anderen Religionen bei uns Beachtung.

Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem die Kinder ihre offenen Fragen immer stellen können, diese werden ernst genommen und wir möchten den Kindern die Möglichkeit und den Raum geben für sich selber eine Antwort zu finden.

7.6.5 Sprache

Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, welche ihnen dazu verhilft die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei erweitern und verbessern sie Ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten. Die Sprache hat einen hohen Stellenwert im Wald: Da es sich um einen fast spielzeugfreien Kindergarten handelt, wird alles mit Phantasie belebt und

das muss kommuniziert werden – um mitspielen zu können muss man sprechen und zuhören können.

Im Naturkindergarten machen die Kinder viele Sinneserfahrungen und schulen ihre Wahrnehmung. Sie lernen diesen Erlebnissen durch Sprache Ausdruck zu verleihen. Durch Gesprächsrunden, hören von Geschichten und Märchen, gemeinsamem Singen und in Rollenspielen, schulen die Kinder ihre Merk- und Sprachfähigkeit. Der Wortschatz wird erweitert. Die Natur bietet täglich neue Bewegungs-, Beobachtungs- und Experimentieranlässe, welche die Kinder zur Versprachlichung anregen.

Der Dialog der ErzieherInnen mit dem Kind, ist uns im Alltag sehr wichtig. Wir ErzieherInnen begreifen uns als Sprachvorbilder und treten mit den Kindern einzeln oder in Gruppen in Dialog. Eigene Vorstellungen, Empfindungen, Ansichten und Gefühle in Worte zu fassen wird gefördert. Das Kind erlebt in unserem Alltag: Meine Meinung/ Sprache ist wichtig, ich kann mich mit meiner Meinung/ Sprache einbringen und etwas bewirken.

7.6.6 Denken

Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimentieren die Welt. Die Kinder können sich täglich bei Wind und Wetter draußen ausprobieren und gemäß ihrer Individualität entwickeln. Durch die vielfältigen Sinneseindrücke, Herausforderungen und Experimentieren werden bei den Kindern stetig Denkprozesse angeregt. Durch die Pädagogische Begleitung der ErzieherIn werden Themen aufgegriffen, im Dialog erörtert und evtl. als persönliches Projekt des Kindes weiterentwickelt. Im Vordergrund stehen die uneingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten und das ganzheitliche Lernen in der Natur mit Kopf, Herz und Hand.

Die Bewegungsanregung ist ganz wesentlich für den Aufbau der kognitiven Strukturen und für die körperliche Entwicklung des Kindes. Man weiß heute, wie wichtig die Rechts-Links-Koordination und das Überkreuz-Handeln für den Aufbau vernetzter Strukturen zwischen der rechten und linken Gehirnhälfte sind.

*„Die Neugier steht immer an erster Stelle eines Problems, das gelöst werden will.“
(Galileo Galilei)*

8 Qualitätssicherung

Um für die Kinder eine qualitativ hochwertige Arbeit bieten zu können, wird von allen Beteiligten auf Träger- ErzieherInnen-, Eltern- und Vereins-Seite ein hohes Maß an Kooperation, Engagement und Bereitschaft zur Weiterentwicklung erwartet. Der Naturkindergarten soll als lebendiger Organismus verstanden werden.

Für die ErzieherInnen bedeutet das:

- regelmäßige Teamsitzungen
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Turnus- bzw. bedarfsorientierte Supervisions-Sitzungen zur Qualitäts- und Professionalitätssicherung der pädagogischen Arbeit
- regelmäßige Durchführung von Elterngesprächen und Elternabenden
- Teilnahme an den Sitzungen des Fördervereins
- Gespräche und Kooperation mit dem gewählten Elternbeirat
- Weiterbildung durch pädagogische Fortbildungen

- zweimal jährlich Durchführung eines pädagogischen Tages
- Erarbeitung und Umsetzung der pädagogischen Konzeption, deren Weiterentwicklung und Anpassung
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie z.B. anderen Naturkindergärten, den Grundschulen und Kindergärten der drei Gemeinden, dem Forstamt und dem Biosphärenzentrum
- Alle zwei Jahre, Besuch eines erste Hilfe Kurses
- Jährliche Unterweisung im Brandschutz und der Evakuierung laut Plan
- Wir kennen den Inhalt des Schutzkonzepts und wenden es entsprechend an

Für die Eltern bedeutet das:

- Mitgliedschaft im Förderverein des Naturkindergartens
- Teilnahme an den Elternabenden
- Bildung eines Elternbeirats
- Für Anliegen der Eltern gibt es ein Beschwerde Management
- Engagement bei größeren Aktivitäten z.B. bei der Instandhaltung des Geländes und des Bauwagens, bei kleineren „Bauvorhaben“ u.ä.
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen
- Übernahme von Wasser-, Spül-, Putz- und Wäschedienst
- bei dringender Notwendigkeit z.B. bei fortbildungs- oder krankheitsbedingten Ausfällen Mitarbeit im Kindergarten
- Mithilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Informationen zu verschiedenen Themen bekommen die Eltern über die Eltern Info Gruppe in einer App (Einladungen, Elternbriefe, Wochenplan...)

9 Förderverein

Von der aktuellen Elternschaft ist eine grundlegende Bereitschaft zur Mitarbeit und Mitgliedschaft in diesem Verein erforderlich um den Fortbestand der Einrichtung zu gewährleisten. Dieser Verein soll offen sein für alle Altersschichten und Interessierte aus allen Bereichen, die zu diesem Thema etwas beisteuern können und so den Naturkindergarten mit ihrem Wissensschatz bereichern und die Kinder vor Ort unterstützen.

- Tatkräftige und hospitierende Unterstützung bei: Projekten, Instandhaltung, Weiterentwicklung des Platzes und der Infrastruktur
- Finanzielle Unterstützung/ Kostenübernahme: z.B. Workshops und Projekte mit externen Fachkräften oder Kindertagenausstattung.
- regelmäßige Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen
- aktiver Austausch mit den Erziehern
- Unterstützung der ErzieherInnen bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung von größeren Aktivitäten und Projekten (auch finanziell)
- Instandhaltung, Pflege und Gestaltung des Grundstücks
- Sicherstellung der besonderen inhaltlichen Qualitäten des Wald- und Naturkindergartens durch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln (regelmäßig oder anlassbezogen)
- Verzahnung der Arbeit von Förderverein, Erziehern und Elternbeirat
- Öffentlichkeitsarbeit
- Aktionen zur Einnahme von Geldern organisieren und durchführen

10 Nachwort

Waldzeit ist Entwicklungszeit! Die Vorteile für die Gesundheit der Kinder sind von den Vorteilen für die psychische und physische Reifung und Persönlichkeitsentwicklung kaum zu trennen. Die Kinder bekommen durch ihre Zeit im Naturkindergarten etwas mit auf ihren Lebensweg, dass sie auch später als Heranwachsende und Erwachsene bereichert, stärkt, erdet und gesund hält. Diese selbsterfahrene Freude an und in der Natur tragen sie wie einen Schatz mit sich und sie bringen diese Haltung auch in unsere Gesellschaft mit ein.



Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hin zu schauen.

(Astrid Lindgren)